

Lebens, des Warentauschs und des Geldflusses. Das Notariat und dessen Reglementierung passen sich den Notwendigkeiten an, indem mehr und mehr zur billigeren Brevenregistrierung einzelner Kreditgeschäfte vor öffentlichen Notaren übergegangen wird und es somit möglich wurde, immer mehr auch kleine Kreditgeschäfte vor den Notar zu bringen, was sich heute in den Archiven spiegelt. Dies ist eines der Resultate der Arbeit von John DRENDEL, *Le crédit dans les archives notariales de Basse-Provence (haute vallée de l'Arc) au début du XIVe siècle* (S. 279–305), und auch Gaëlle LE DANTEC, *Crédit et source notariale à Cavaillon (XIVe–XVe siècles). Essai de typologie* (S. 307–335), geht davon aus, daß nur wenige Operationen nicht vor einem Notar abgehandelt worden seien. Sie stellt für das Cavaillon weiter eine noch nicht typisierte Benennung der Geschäfte fest. – Philippe MAURICE, *Documentation notariale et crédit en Gévaudan au Moyen Age* (S. 225–240), beschreibt die breite Palette der Kreditgeschäfte und deren gesellschaftliche Auswirkungen in der heutigen Lozère (Mende). – Speziell interessant erscheint Noël COULET, *Les créances dans l'inventaire après décès de Salvat de Berre, juif d'Aix-en-Provence, 1442–1445* (S. 263–277), der ein Inventar der nach dem Tod eines wichtigen Kreditgebers noch geschuldeten Beträge analysiert. Daraus wird ersichtlich, wieviele Verträge für wie lange Zeit überfällig waren. Daneben werden der geographische Rayon des Mannes und dessen weitere Aktivitäten erhellt. – Während Giulia SCARCIA, *La typologie des actes de crédit: les *mutua* des «Lombards» dans les registres notariés du XIVe siècle* (S. 149–171), die Formulare und Gepflogenheiten der piemontesischen Notare in Savoyen mit den lokalen in Freiburg i. Ü. (CH) vergleicht und feststellt, daß letztere viel weniger stereotyp und minutiös seien und das Zinsgeschäft weitgehend verschleierten, vergleicht Kathryn REYERSON, *Notaires et crédit à Montpellier au Moyen Age* (S. 241–261), das südfranzösische Notariats- und Kreditwesen mit dem besser entwickelten in Italien, beschreibt die Quellsituation und die Allgegenwart des Schuldenwesens in Montpellier und seiner Wirtschaft vom Ende des 13. Jh. bis 1349. – Etwas außerhalb des geographischen Rahmens analysiert Étienne HUBERT, *Propriété immobilière et crédit à Rome dans la seconde moitié du XIVe siècle: quelques mécanismes* (S. 173–184), die Rolle von Immobilien als Pfand und zeigt, daß Immobiliengeschäfte weitgehend alle Formen des Kreditgeschäftes abdeckten und damit die Tragweite der Verschuldung der ma. Gesellschaft aufzeigen. – Während Jean-Louis GAULIN, *Affaires privées et certification publique: la documentation notariale relative au crédit à Bologne au XIIIe siècle* (S. 55–95), den typischen Werdegang eines bolognesischen Notars aufzeigt und in einem guten Überblick über das Notariatswesen v. a. die frühe Einmischung der öffentlichen Autorität ins Notariatswesen unterstreicht, analysiert Olivier GUYOTJEANNIN, *Les actes de crédit chez les maîtres du notariat bolonais au XIIIe siècle* (S. 7–29), die Formulare der Bologneser Notare im 13. Jh. und muß feststellen, daß der Nachvollzug der Entwicklungen kaum möglich ist, da die Formulare immer schon ausgereift in Benutzung erscheinen. – François MENANT, *Notaires et crédit à Bergame à l'époque communale* (S. 31–54), analysiert die ersten fünf zusammenhängenden Notariatsregister (1246–1295), in denen Kreditgeschäfte bereits ein Drittel der Einträge ausmachen, und stellt fest, daß Kredite mit Immobilien-garantie vom eigentlichen *mutuum* abgelöst werden, der mehr und mehr auch